

die Art gesehen, wie am Ural der gold- und ebenso der platinhaltige Sand gewaschen wird, kann über den Ursprung der Schüppchen metallischen Eisens, die man in diesem Sande gefunden hat, nicht zweifelhaft sein. Man kann wohl ohne Bedenken annehmen, dass es Stückchen Eisen sind, die sich von den Krücken beim Waschen des Goldes abgestossen haben.“— In dem über meine Reise nach Siebenbürgen geführten Tagebuche finde ich angemerkt, dass man in den Oláhpianer Seifen beim Waschen zuweilen Fragmente eiserner Instrumente, Münzen, Menschen- und Thierknochen findet. Die früher aufgeführte Untersuchung der Eisensplitter aus dem Oláhpianer Sande unter dem Mikroskope, an welchen man Krystallgestalt und Theilbarkeit, ja sogar die dem Arváer Eisen eingemengten flimmernden Blättchen, nämlich den Schreibersit, nach Herrn Patera's Untersuchung eine Verbindung von Eisen und Nickel mit Phosphor, entdecken wollte, scheint wohl nur eine täuschende, wie eine solche bei Splitterchen undurchsichtiger Mineralien leicht möglich ist, gewesen zu sein. Zur Bestimmung einer mineralogischen Species sind noch andere Untersuchungen nöthig.

Was den angeblichen Nickelgehalt des im Oláhpianer Sande gefundenen Eisens betrifft, wo würde dieser Umstand, wenn er sich bestätigte, grosse Aufmerksamkeit verdienen. Es darf hier wohl angeführt werden, dass Herr Patera einer Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaft in Wien die Mittheilung machte, dass er in einer Partie ausgewaschenen Sandes von Oláhpian im k. k. montanistischen Museum zwar Eisensplitter, in diesen aber kein Nickel fand. Dieses Ergebniss bestreitet übrigens nicht die Richtigkeit der Untersuchung mit einer anderen Partie Oláhpianer Sandes. Die Schlussfolgerungen aber, die Herr Nendtvich aus dem angeblichen Nickelgehalt des Oláhpianer Eisens zieht, sind ganz unrichtig. Die Identität des unzweifelbar auf unsere Erde niedergefallenen Meteoreisens von Agram in Croatien, mit anderen auf der Oberfläche der Erde gefundenen nikelhaltigen Eisenmassen, ist erwiesen. Dass solche Eisenmassen zuweilen, wie bei Arva in Ungern und bei Petropawlowsk in Sibirien, in letzterer Gegend namentlich in einer Goldseife in einer Tiefe von 31 englischen Fussen gefunden worden sind, beweiset weiter nichts, als dass das Niederfallen dieser Eisenmassen in der Diluvial- oder in einer vordiluvianischen Periode stattgefunden hat. Das sibirische von Petropawlowsk (siehe Erman's